

Beitrag für

**Kolloquium über Ethik und Pragmatik in der Haushaltswissenschaft (dgh - Bonn
4.oder 5.Dez.1998)**

"Vom Nutzen der OEKOTROPHOLOGIE, der Haushalts- und Ernährungswissenschaften, für eine zukunftsfähige Entwicklung unserer Gesellschaft."

Gedanken zur Notwendigkeit der Wiederentdeckung von "Alltagskompetenz".

(Oltersdorf, Ulrich; Stuttgart-Hohenheim)

(1) *"Wer will, daß die Welt so bleibt, wie sie ist, will nicht, daß sie bleibt"* (Erich Fried)

Die Welt- und Sinnkrisen unserer heutigen Zeit, sind vielfach beschrieben, doch es mangelte bisher an Willen und Konzepten, die gesellschaftspolitisch tragfähig sind, sie zu kurieren. Nach einer Zeit bloßer Symptombämpfungen und Setzen auf traditionelle Konzepte, scheint eine gedankliche Wende einzutreten. "Die Nachhaltigkeit der Ressourcennutzung" ist Konsens in allen relevanten gesellschaftlichen Lagern. So wird z.B. angestrebt, die Nutzung der Rohstoffe und Energiequellen zu (be-)steuern. Allein der Weg ist umstritten.

Die für die Zukunft zu fordernde Nachhaltigkeit bzw. Dauerhaftigkeit des Lebens aller Erdbewohner (einschließlich Menschen), d.h. die Umkehr von Übernutzung und Überfluß und die Hinwendung zum Gleichgewicht bzw. zur Systembalanz, kann erreicht werden, wenn die notwendigen technischen Innovationen, z.B. die effizientere Nutzung der eingesetzten Energie und der Materialien (MIPS um Faktor 4-10 zu reduzieren), durch soziale, gesellschaftliche Innovationen begleitet werden. Es müssen Innovationen in unseren Köpfen geschehen; zur modernen "Hardware" muß eine angepaßte "Software" entwickelt werden. Die Zukunftshäuser (MIPS-Haus) und -geräte (3-Liter-Auto) benötigen neue Nutzer, die neue Anleitungen und neue (Fahr)Schulen haben.

Das individuelle Verhalten, das gemäß den modernen Zielvorstellungen (z.B. dietary goals: richtig essen; richtig wirtschaften; richtige Verteilung der Aufgaben und der Arbeit) erlernt bzw. ausgebildet werden soll, ist abhängig von den gesellschaftlichen Lebens- und Rahmenbedingungen, die Verhalten leiten und prägen. So ist es eine essentielle Zukunftsaufgabe, global neue Rahmenbedingungen für neue Lebensweisen zu schaffen. Solche Bemühungen zeigen sich in den Weltkonferenzen der Vereinten Nationen (Umweltkonferenz in Rio oder die Welternährungskonferenz in Rom). Hier entstehen "Leitplanken für nachhaltige Lebensweisen", die dann regional umgesetzt werden können, damit lokal bzw. individuell richtig gehandelt werden kann. Diese "Glokalisierung" bedeutet: Global thinking, regional planning and local acting.

(2) *"Human earth provides enough to satisfy every man's need, but not for every man's greed" (M. Gandhi)*

Das Ziel, Menschen zu einer nachhaltigen Lebensweise zu verhelfen, die sich die angepassten Handlungsoptionen (dauerhaft umweltgerechte Nutzung der Öko-Produkte) aneignen, die sich also letztlich zukunftsweisend verhalten, kann erreicht werden, wenn die Bestimmungsgründe vom Verhalten von Menschen verstanden und berücksichtigt werden. Es ist wichtig, nicht nur einzelne Aspekte des Verhaltens zu verstehen, sondern menschliches Verhalten in Zusammenhang mit der Bewältigung der Alltagsaufgaben zu betrachten. Im Alltag stehen sich die Erfordernisse und Einflüsse der Außenwelt, die jeweils sehr spezialisiert, isoliert und professionalisiert erscheinen, und die (An)Forderungen gegenüber, die sich in Haushalten bzw. Lebensgemeinschaften ausbilden und eher als Ganzes erscheinen. Was von außen kommt, muß innen umgesetzt werden; dabei bestimmt der Pragmatismus ("was man kann, sich zutraut" = das Bewältigbare), das Prinzipielle ("was man tun sollte").

Aus der Sicht der heutigen "Außenwelt" scheint es gegenwärtig nur (technischen) Fortschritt zu geben. Die neuen Apparate (Autos, Computer, Telekommunikationsgeräte, usw.) sind immer "tausendmal" verbessert gegenüber dem noch vor kurzer Zeit ebenso gepriesenen Vorgängermodell. Solche "Innovationswellen" zwingen, nur nach vorne zu schauen. "Modernen" Menschen wird keine Zeit gegeben, nach dem Sinn zu fragen, wohin die Innovationen führen. Für die "markt-beherrschenden" Teile der Gesellschaft ist das Streben (gar die Gier und Sucht) nach dem Erwerb der Innovation wichtig. "Haben" geht vor, "Sein" bleibt zurück.

Die Beschreibung, die Werbung für das technisch Neue, gibt uns keine Orientierung. Die neue, zukünftige Werte- und Handlungsorientierung ("die neuen Leitplanken auf der Zukunftsstraße") ist aus dem Erkennen der Entwicklung der Gesellschaft in der Vergangenheit zu verstehen. Rücksicht auf den zurückgelegten Weg, schafft "Vor-Sicht", gibt Orientierung für den Weg in die Zukunft. In solchen "Rück-Sichten" wird deutlich, wie und wodurch sich Verhalten von Menschen entwickelt, ausgeprägt und sich geändert hat. Gegenwärtiges Verhalten leitet sich aus einem Entwicklungs- und Lernprozeß ab. Es zeigt, daß Menschen einerseits - vor allem kurzfristig betrachtet - recht beharrlich an ihrem Alltagsverhalten festhalten, daß aber andererseits - wenn man längerfristig, einige Jahrzehnte oder einige Generationenspannen beobachtet - recht große Veränderungen im menschlichen Verhalten realisiert worden sind. Es gibt sehr viele Möglichkeiten für Menschen das Leben, den Alltag zu gestalten und zu bewältigen. Der Mensch ist zu fast allem fähig, er könnte sich auch zukunfts-fähig verhalten.

(3) *"Verstehen kann man das Leben rückwärts, leben muß man es aber vorwärts."*
(Sören Kierkegaard)

Ein Rückblick darauf, wie Menschen gelernt haben ihren Alltag zu bewältigen, zeigt an, daß die Art der Grundbedürfnisse konstant ist. Es gibt keine neuen unentdeckten Grundbedürfnisse. Alle Menschen, ob historisch, oder ob international, geographisch betrachtet, benötigen zum Leben die Befriedigung von physiologischen (Hunger, Durst, Atmung, Ausscheidung, Schlafen, Bekleidung, Pflege) und psychologischen (Sicherheitsmotive, soziale Motive, Ich-Motive, Selbstverwirklichung) Bedürfnissen. Ein solcher "Bau der MASLOW-PYRAMIDE" verbraucht Zeit und Ressourcen. Der Rahmen, der zur Erfüllung der Bedürfnisse bereitsteht, ist konstant: jeder Mensch hat jeden Tag nur 24 Stunden Zeit zur Erfüllung der Grundbedürfnisse; jeder Mensch hat nur eine begrenzte Lebenserwartung. Die Zahl der Lebensstage ist für jeden gezählt.

Unterschiedlich ist jedoch, wie Menschen ihre Grundbedürfnisse erfüllen, welche Fähigkeiten, Kompetenzen, Kenntnisse und Erfahrungen sie haben und welche Lebenschancen ihnen gegeben werden. Menschen haben sich überall auf der Erde ausgebreitet. Wir leben in vielen Lebensräumen und zeigen viele Lebensweisen.

In unserer heutigen westlichen Konsumgesellschaft scheint es so zu sein, daß Menschen potentiell unendlich viele Wünsche haben, sie nie satt werden. Wir scheinen praktisch unbegrenzt und übermäßig fähig zu sein, neue Zusatz- bzw. Luxus-Bedürfnisse auszudenken und sie scheinbar erfüllen zu können. Dies ständige Erfinden der "neuen" Bedürfnisse und der dazu passenden Kurzzeit-Instant-Befriedigungen scheint der Motor der Lebensweise zu sein, die wir heute fortschrittlich nennen. Doch in dieser Welt des Überflusses und der grenzenlosen Möglichkeiten, können Millionen von Menschen ihre Grundbedürfnisse nicht stillen. Teile der Menschheit leben auf Kosten von anderen, auch von zukünftigen Menschengenerationen.

Diese schiefe Ausprägung der Bedürfnisbefriedigung, wird begleitet durch eine schiefe Nutzung der menschlichen Fähigkeiten. Menschen haben ein konstantes Potential an Grundfähigkeiten, das im Lebensprozeß ausgebildet wird. Sie liegen in den Anlagen des Menschen begründet (Genetik, Stoffwechsel) und werden durch die Umwelt geprägt. Zu diesen Grundfähigkeiten gehören die menschlichen Sinne (Sehen, Hören, Riechen, Schmecken, Fühlen, Gleichgewichts-, Temperatur-, Schmerzsinne) die unsere Grund-Handlungen, d.h. unser Verhalten, kontrollieren und leiten. Solche Grund-Handlungen sind z.B.:

- Atmen und Essen;
- Bewegung (Ruhen, Gehen);
- Kommunikation (Sprechen, Verstehen);
- Erkennen (Differenzieren) (Gedächtnis, Lernen);
- Liebe (Emotionen, Vertrauen, Sicherheit);
- Fantasie (Vor-Sicht; Planen, Erfinden, "Spinnen" - Kunst, Spiel).

Die Grundfähigkeiten zur Erfüllung der Bedürfnisse von Menschen werden durch

gesellschaftliche Grundregeln und Übereinkünfte geregelt. Das Wertesystem (die ideelle Situation) der Gesellschaft und die dadurch abgeleiteten Lebensbedingungen (materielle Situation; der Zugang zu den Ressourcen) führten zu den realisierten Fähigkeiten von Menschen, sich die Bedürfnisse zu erfüllen.

Der ursprüngliche, evolutionsbiologische Vorteil von Menschen ist, daß alle Sinne und alle Fähigkeiten erlernt und auch eingesetzt werden. In traditionellen Gesellschaften ist der Grad der Arbeitsteilung überschaubar, und viele besitzen die Fähigkeit das Notwendigste fürs (Über-)Leben zu können. In der heutigen Zeit gibt es Spezialisierung und keine Generalisierung, und eben auch "schiefe" Nutzung. So werden unsere Fernsinne (Hören und Sehen) betont, während unsere Nahsinne (z.B. die Ess-Sinne Riechen und Schmecken) vernachlässigt werden. Unser Körper wird nicht mehr zur Mobilität und physischen Arbeit benötigt; sondern eher für unser Erscheinungsbild, der Body wird gebildet und outgefittet. Grundhandlungen, Alltagshandlungen werden in solchen Systemen nicht gefordert und gefördert, sondern übersehen. Es gibt immer mehr Menschen, die immer größere Lücken in dem Repertoire der Alltags-Grundkompetenzen haben, die für sich allein gestellt, nicht mehr "lebensfähig" sind.

(4) *"Es sind die Weisen, die durch den Irrtum zur Wahrheit reisen. Die beim Irrtum beharren, das sind die Narren."*

(Friedrich Rückert)

Der Rückblick zeigt auch, daß Verhalten, das wir zukünftig erreichen wollen, nicht prinzipiell neu ist. Die zukunftsfähige nachhaltige Lebensweise, das dauerhaft tragfähige Wirtschaften, das "Nur-Soviel-Zu-Verbrauchen", wie wiederbeschafft werden kann, das Recycling, daß jeder seinen "Abfall" selbst entsorgt und seine "ökologischen Fußstapfen" selbst verwischt, das wird und wurde in bestimmten Situationen und Phasen realisiert. Ein zeithistorischer Rückblick auf die deutsche Vergangenheit belegt z.B., das effiziente "Recycling" des Abfalls, den uns das Tausendjährige Reich hinterlassen hat. Aus den Überresten des Zweiten Weltkrieges wurde ein neues Deutschland aufgebaut. Die Situation und der Wille der Menschen führten dazu.

Die Zielgrößen für gesellschaftliche Entwicklungen sind also nicht unabänderlich. Sie haben sich wie die Lebensbilder und Lebensstile von Menschen verändert. Nur bei kurzfristiger, nur bei starr nach vorne gerichteter Blickweise, erscheinen sie (noch zu) vielen als "Naturkonstanten". "Das war schon immer so, daß haben wir schon immer so gemacht." Das gegenwärtige gesellschaftliche Wertesystem in Deutschland - die Betonung der Ökonomie und des Kapitalismus - ist eine Zeiterscheinung.

Nachhaltige Zukunftsentwicklung muß zu neuen "Zeiterscheinungen" und neuen Übereinkünften führen. Das "postmoderne" Zeitalter entwickelt ökologisch-nachhaltige Rahmenbedingungen; dem Zeitalter der Kreditkarte (dem Leben auf Pump) folgt die Wiederentdeckung des Zeitalters des Sparbuchs.

(5) *"Alles Gescheite ist schon einmal gedacht worden,
man muß nur versuchen, es nocheinmal zu denken."
(Johann Wolfgang Goethe)*

Die Leitplanken für die zukunftsfähigen nachhaltigen Lebensstile beachten "traditionelle" Erfahrungen, (Er)Kenntnisse und Werte. Es werden wieder Zusammenhänge und nicht nur Einzelheiten betrachtet. Es werden nicht nur einzelne Bedürfnisse maximiert (z.B. nicht nur Ernährungsbedürfnisse; denn "Mensch lebt nicht vom Brot allein"), sondern eine ausgewogene Optimierung aller Bedürfnisse, unter Beachtung der Um-, Mit- und Nachwelt. Die Hinwendung zur Gesamtsicht bzw. deren Wiederentdeckung schafft Orientierungshilfen auf den Jahrmärkten der unendlich erscheinenden und zur Desorientierung führenden Multioptionen.

Eine Wissenschaft, die nicht nur einzelnes Wissen schafft, sondern einzelnes Wissen integriert, die bündelt statt zerlegt, wird für die Zukunftsentwicklung gebraucht. In der Oekotrophologie, den Haushalts- und Ernährungswissenschaften, so wie sie ursprünglich interdisziplinär angelegt wurden, finden wir eine solche Zukunftswissenschaft. Sie "spezialisiert" sich auf den Alltag von Menschen und die hier zu berücksichtigende Zusammenhänge. Auf das vernünftige Gestalten der Aufgaben und Probleme der (Privat)Haushalte gemäß konkreter gesellschaftlicher Zielsetzungen.

Das für eine zukunftsfähige Entwicklung notwendige Systemdenken und Gesamt-Management erscheint für viele "moderne Menschen", analog wie "Recycling" als etwas gänzlich Neues, als eine neue Herausforderung für Menschen. Doch auch hier zeigt der Rückblick, daß Menschen natürliche Anlagen für Systemdenken haben, nur so konnten sie unter Nutzung aller Sinne und Fähigkeiten sich in den vielen komplexen Lebensräumen entwickeln. Diese Anpassungsfähigkeit und Flexibilität, die notwendige Fehlertoleranz und Robustheit sind Kennzeichen solcher Lebewesen. Spezial-Wesen und -Maschinen, können zwar wenig (gar einzelnes) viel besser, dafür aber das meiste gar nicht. Die traditionelle Lebensführung, die Führung des ganzen Haushaltes (oikos - das Haus, häusliche Wirtschaft, die innere Organisation der Haushaltung und die Regeln des Zusammenlebens der Menschen unter einem Dach) ist der Ur-Sprung in der Menschheitsentwicklung. Von dem passiven Nutzer der Natur, wurden Menschen durch das Selbstwerden zum Gestalter aber auch Verunstalter. Jäger und Sammler bauten sich das Haus, und aus Oikos und dem privaten Haushalt, entwickelte sich die Ökonomie und die Volkswirtschaft.

"Haushalten" ist komplexes, systemisches Handeln. Die Alltagskompetenzen ergeben sich aus solchen Erfahrungen. Durch das konzertierte Nutzen aller Sinne und Fähigkeiten schaffen es Menschen komplexe Situationen wahrzunehmen und zu beherrschen. Aus dem scheinbaren Chaos entstehen Strukturen und "Gestalten". Sprache und Essen sind zwei Beispiele für Ordnungen solcher komplexen Alltagserscheinungen, die im "Oikos" ursprünglich entwickelt und gepflegt wurden. Erst viel später lernte man

dieses auch außerhalb (z.B. in Schulen). Die traditionelle Haushaltsführung kann als vergessene, unbeachtete Vorläuferin von modernem innovativem System-Management angesehen werden.

Die Fähigkeiten und Kompetenzen der Haushaltsführung sind äußerst wertvoll, heute sprichwörtlich unbezahlbar; sie werden aber gegenwärtig sträflich unterschätzt. Viele meinen, sie sind automatisch vorhanden; der Blick zurück zeigt, dies muß von jedem Mensch gelernt werden.

Die bereits aufgezeigte "Schiefe" in unseren Bedürfnis- und Fähigkeitsentwicklung ist die Folge der naturwissenschaftlich-technischen Entwicklungsphase der Menschheit. Es hat sich gezeigt, daß es anfänglich ein Vorteil ist, ein Fortschritt, wenn die Erfüllung der Grundbedürfnisse "zerlegt" ("getaylored") werden, wenn manche sich spezialisieren. Wenn dann diese Fähigkeiten auch noch professionalisiert und standardisiert ("Fordismus") werden, dann gibt es einen weiteren Fortschritts-Schub. Diese Entwicklung breitete sich in den Industrieländern in alle Sektoren und Lebensbereiche aus, so auch in Haushalten. Fast alles an Fähigkeiten des Haushaltes kann "besser" und "bequemer" ausgelagert werden; "outsourcen" ist konvenient.

Diese Entwicklung hatte zweifellos viele positive Effekte, es bescherte uns unser heutiges Leben. Wir haben gute, preiswerte, stabile Nahrungsversorgung; wir kennen keine Hungersnöte mehr bzw. haben diese Vergessen und Übersehen die Nöte bei Anderen. Die Nachteile sind bekannt und erkannt, doch führen sie noch nicht zu den notwendigen Konsequenzen.

(6) *"Das Rechte erkennen und nicht zu tun ist Mangel an Mut."*

(Konfuzius)

"Auch die längste Reise beginnt mit dem ersten Schritt" (chinesisches Sprichwort)

Es ist die Verantwortung aller, den notwendigen Kurswechsel zu fördern. Die Wiederentdeckung der systemischen Denkweise und der Gesamtschau, kann durch die (vor-)herrschenden Spezialisten nicht erreicht werden. Sie liefern nur ein Options- und Informationsmeer, in dem wir ertrinken. Die Oekotrophologie ist aufgerufen, mit-zuhelfen Orientierungshilfen für die Zukunft zu geben. Das vorhandene Wissen in den Zusammenhang mit dem tätigen Leben zu stellen und den "gemeinen Nutzen" zu suchen.

In den Haushalts- und Ernährungswissenschaften gibt es einen "organisatorischen Rahmenplan". Es wird hier weniger "Neues" geboten, sondern Bekanntes zu "neuen Herausforderungen" zusammengefasst. Das schlummernde Potential für die Hinwendung zur zukunfts-fähigen Entwicklung muß geweckt werden. Es gilt dieses in allen Bereichen der Gesellschaft bekannt(er) und anerkannter zu machen.

Alle gesellschaftlichen Akteure - politische Parteien, Ministerien und Verwaltungen;

Multiplikatoren und Mediennutzer; Wissenschaft und Kultur; Arbeitgeber und -nehmer - vernachlässigen dieses Potential. Es ist die Aufgabe und Verantwortung der "zukunftsfähigen" Ökotoxikologen, dies zu verändern, wozu es professionellen Kommunikations- und Überzeugungsaktivitäten bedarf.

"Zukunftsfähige" Ökotoxikologen fordern von der Gesellschaft, daß die Bedingungen über eine zukunftsfähige Entwicklung diskutiert werden und sie sind bereit, einen wichtigen Beitrag dazu zu liefern. Es gibt Forderungen

- nach der politischen Verpflichtung ("commitment") zur Umsetzung der globalen Ziele,

- nach verbesserter Umsetzung in regionale Pläne und lokale Entscheidungen.

Im Dialog und im Diskurs ("Bürgerbeteiligung") sind "Bedürfnis-Analysen" und Programme zu planen, durchzuführen und zu kontrollieren (evaluieren). Dazu ist eine effiziente Berichterstattung bzw. ein Informationsmanagement notwendig.

"Zukunftsfähige" Ökotoxikologen fordern von der Wissenschaftsgemeinde eine verbesserte Kommunikation zwischen den Fächern und echte interdisziplinäre Forschung, die vermehrt Projekt- bzw. Prozeß-begleitende Forschung (longitudinale Studien; Gemeindestudien) betreibt. Die Forschungsergebnisse müssen im Dialog mit den gesellschaftlich relevanten Kräften umgesetzt und kontrolliert werden. Die Ergebnisse dieser Wissenschaft sollen Grundlagen und Entscheidungshilfen für den o.g. Planungsprozeß liefern.

"Zukunftsfähige" Ökotoxikologen fordern von den Wirtschaftspartnern die Schaffung neuer Aufgaben- und Dienstleistungsfelder, die Ökotoxikologen ausfüllen können. Das ist z.B. die Organisationsberatung für Gemeinschaftshaushalte, aber auch für private Haushalte. Hier kann der Diskurs über die Vor- und Nachteile von "outsourcing" gegenüber "do-it-yourself" stattfinden. Die Bildung eigener Erfahrung durch Selbsterfahrung hilft mit externer Informationsüberfülle besser umzugehen. Beratungsaufgaben ergeben sich auch bei Wohn-, Stadt- und Regionalplanung, z.B. durch Erprobung von verschiedenen Formen der Wiedervereinigung von Lebens- und Arbeitswelt. Weitere Dienstleistungen sind im Informationsmanagement gegeben, d.h. die Schaffung von Haushalts-Experten-Systemen, die Bereitstellung der richtigen Information für die spezifischen Situationen, die "Lotsenfunktion im Informationsmeer" einzunehmen oder der richtige "Wegweiser" zu sein.

"Zukunftsfähige" Ökotoxikologen fordern von den Meinungsbildnern und Kulturschaffenden die Ausarbeitung von "neuen Bildungsinhalten" und Erarbeitung von "neuem Bildungsmaterial" für die zukunftsfähige Entwicklung. Die vergessenen und vernachlässigten Aspekte, wie Persönlichkeitsbildung und soziales Lernen, Schaffung von Alltags- und Lebenskompetenz finden sich in "Haushalts- und Ernährungs"-Bildung. Hier wird mehr Erfahrung und Lebenspraxis gelernt als Wissen vermittelt. Das Leben muß sprichwörtlich "begreifbar" gelernt werden (mit allen Sinnen), wenn man

es verstehen will. Gemeinsame, globale Ziele zu erreichen, bedeutet nicht, daß am Ende alles gleich ist. Pluralisierung und persönliche Freiheit sind zukunftsfähig. Monokultur ist nicht natürlich (und monoton), nicht nachhaltig, sondern sehr instabil. Stabilität ergibt sich aus Vielfalt und Verschiedenheit; und dies ist bunt. Die Beschäftigung mit dem Alltagshandeln von Menschen, die Beschäftigung mit seinen Grundbedürfnissen und Grundfähigkeiten zeigt, es kann gemeinsame Zukunftsziele bei ganz unterschiedlichen Lebensweisen geben. Die globalen Ziele für eine Ernährungs- und Umweltsicherung werden lokal unterschiedlich umgesetzt. Das neue Leitbild ist das des "Jazz", die Solisten geben sich einen gemeinsamen Rahmen und halten den diszipliniert ein (hören, kommunizieren wie andere agieren), doch jeder hat die kreative Freiheit mit seinem Instrument das Stück zu gestalten.

"Zukunftsfähige" Ökotropologen können viel für eine zukunftsfähige Entwicklung unserer Gesellschaft tun: Sie können Alltags- und Lebenskompetenz schaffen und erhalten. Sie sollten Chancen erhalten, sich in der Praxis zu bewähren.

"Zu den schönen menschlichen Tätigkeiten gehört, das sagen zu dürfen, was richtig ist, ohne dies selbst zu tun."

(Manfred Rommel - ehemaliger Oberbürgermeister von Stuttgart)